Ausschnitt wiedergegeben, der das betreffende Instrument in vergrößertem Maßstabe zeigt.

So ist Fig. 5 ein Ausschnitt aus Jan van Eycks Gemälde „Der Triumph der Kirche", das sich im Prado zu Madrid befindet. Auf dem Bilde sind Viola, Portativ und zweisaitiges Trumbscheit (Dichordium) zu sehen.

Fig. 6 zeigt David Teniers des Älteren „Dudelsackpfeifer" nach dem Original-Kupferstich von Jaques Firmin Beauvarlet (1731 bis 1791). Das Gemälde hängt im städtischen Museum zu Stettin.

Die zahlreichen, zum Teil sehr reizvollen Beziehungen aufzuzeigen, die zwischen den Musikinstrumenten alter Kulturvölker und der Kultursitten oder auch Religionsgeschichte bestehen, mußte sich der Verfasser, wollte er den Umfang des Buches nicht zu sehr erweitern, versagen; der dadurch entstandene Mangel wurde aber durch die Literaturangaben ersetzt, die besonders für jene wertvoll sein werden, die sich über einzelne Gruppen der Musikinstrumente eingehender informieren wollen. Denen wird auch das Verzeichnis bedeutender öffentlicher und Privatsammlungen willkommen sein, das der Verfasser im Anhang beigefügt hat.

Der Raffael der Czartoryski-Galerie.

Das Raffaelbildnis der Czartoryski-Galerie in Krakau ist, wie seinerzeit von uns gemeldet, mit einer Anzahl anderer Hauptstücke dieser schönen Sammlung vor den drohenden Kriegsstürmen nach Dresden ausgewandert. Während aber das Werk in Krakau nur selten von Forschern besichtigt wurde,

Fig. 2.

Streichzither in Herzform, 1823.

ist es seit seiner Übersiedelung in die sächsische Hauptstadt zum Gegenstand eifrigsten Studiums durch die Kunsthistoriker geworden.

Seit dem Stiche, den Paul Pontius nach dem herrlichen Bilde veröffentlicht hat, galt es vielfach als ein Selbstbildnis des Urbinaten, und Lavater, der Physiognomiker, hat unter Bezug auf das Czartoryski-Porträt sogar das Wort gesprochen, „es brauche ein solch Gesicht, um so zu malen". In neuerer Zeit hat man nun freilich die Annahme, daß das Krakauer Bildnis des Meisters eigene Erscheinung wiedergebe, mehr und mehr verlassen und hat das Porträt auf andere Persönlichkeiten, besonders auf Francesco Maria della Rovere, den Neffen des Papstes Julius II., umschreiben wollen. Indes weist einer unserer bewährtesten Raffael-Kenner, Dr. Oskar Fischel, im neuen Hefte des Jahrbuches der Königlichen Preußischen Kunstsammlungen darauf hin, daß das Czartoryski-Porträt weder dem Charakter noch dem äußern Aufzuge nach auf den Rovere paßt, der als Herzog von Urbino, Präfekt von Rom und Bannerherr der Kirche sich sicherlich nicht in der malerisch-karnevalistischen Aufmachung hätte malen lassen, die das Bild zeigt.

Die Lösung, die Fischel wahrscheinlich macht, ist recht überraschend und entbehrt selbst eines gewissen Humors nicht: er erklärt nämlich das Bildnis für ein Frauenporträt. Darauf weise vor allem die Haartracht der dargestellten Persönlichkeit hin, denn mit diesem bis auf die Büste fallenden Haar hat sich hundert Jahre vor dem Dreißigjährigen Kriege kein Mann gezeigt, und vollends erscheint das Haargekräusel vom Scheitel seitlich über die Schläfen nur bei einem toupierten Kopfe möglich. Dazu kommt das Weibliche der Gesamterscheinung, der Charakter der Hände, der zarten Bewegungen. Bezaubert von dem Reize eines weiblichen Modells hat Raffael ihm ein Barrett aufs schöne offene Haar gedrückt, einen Pelzmantel lose um die Schultern gelegt und so seine Züge und Erscheinung festgehalten.

Wer aber war dies Modell? Auf diese Frage gibt Fischel unter Beibringung eines reichen Bilderstoffes die Antwort, daß wir in dem Czartoryski-Bildnisse die Züge der berühmten, freilich halb mythischen Geliebten des Meisters, der Fornarina erkennen dürfen, jener schönen Bäckerstochter von Trastevere, die einen so reinen und vollkommenen Typus römischer Frauenschönheit dargestellt zu haben scheint. Seit der Übersiedelung Raffaels nach Rom kehren ihre Züge in mannigfacher Form in einer ganzen Reihe von Bildern wieder. Das früheste Fornarina-Porträt erkennt Fischel in der berühmten Donna Velata des Palastes Pitti in Florenz und zum letztenmal, nicht ohne daß ihre Züge die Zeichen der Entwicklung aufweisen, erscheint sie auf einem Straßburger Bilde. In der Mitte stände nach Fischels Ansicht ihre Darstellung auf dem Gemälde der Czartoryski-Sammlung.